

Krise erschüttert Arbeitsmarkt am See

REGION - Die Wirtschaftskrise schlägt auf den Arbeitsmarkt in der Bodenseeregion durch - in Deutschland, Österreich und der Schweiz. Das belegt eine länderübergreifende Studie, die heute veröffentlicht wird und der „Schwäbischen Zeitung“ vorliegt. Demnach stieg die Zahl der Arbeitslosen im Bodenseeraum im letzten Jahr um 40 Prozent.

Von unserem Redaktionsmitglied Patrik Stähler

Eines schickt Kai Huter vorweg, denn es ist der Arbeitsmarkt-Expertin wichtig: „Wenn wir über den Anstieg der Erwerbslosenquote in der Bodenseeregion sprechen, dann darf man nicht vergessen, dass es eine wirtschaftsstarke Region ist. Die Zahl der Menschen ohne Job bewegt sich immer noch auf niedrigem Niveau.“ Doch schon wenige Sätze später sagt Huter, die für die Firma „Translake“ im Auftrag des europäischen Netzwerks „Eures Bodensee“ den Arbeitsmarkt der Region beobachtet: „Eines zeigt unsere Untersuchung deutlich: Die Auswirkungen der globalen Wirtschaftskrise sind im ganzen Bodenseeraum angekommen.“

Ein Blick in den Arbeitsmarktbericht, der heute veröffentlicht wird, bekräftigt Huters Aussage. Danach lag die Zahl der Erwerbslosen in den Schweizer Kantonen Zürich, Schaffhausen, Appenzell Innerrhoden, Appenzell Ausserrhoden, St. Gallen und Thurgau im Mai um 55 Prozent höher als noch ein Jahr zuvor. Im österreichischen Vorarlberg kletterte die Arbeitslosenquote in dem Zeitraum um 37 Prozent auf 7,5 Prozent. Nicht ganz so dramatisch fiel der Anstieg im deutschen Bodenseeraum aus, der die Landkreise Konstanz, Sigmaringen, Bodenseekreis, Ravensburg, Lindau, Oberallgäu mit Kempten umfasst: Hier waren im Mai 2009 insgesamt 30 842 Personen arbeitslos - ein Plus von 28 Prozent.

Länderübergreifend stieg die Zahl der Erwerbslosen im Bodenseeraum damit im Mai auf 79 493 - ein Zuwachs von 40 Prozent innerhalb eines Jahres. Und Besserung scheint nicht in Sicht: Die Zahl der offenen Stellen verringerte sich im gleichen Zeitraum um 30 Prozent auf etwa 11 500. „Be-



In der Region rund um den Bodensee hat die Arbeitslosigkeit innerhalb eines Jahres um 40 Prozent zugelegt.

sonders stark betroffen sind Regionen, in denen die produzierende Industrie und das Exportgewerbe stark vertreten sind“, sagt Huter. „Dort spüren die Betriebe den Rückgang der Aufträge in Folge der globalen Krise.“

Diese Beobachtung bestätigt Johannes Rutz, Leiter des Amtes für Arbeit in St. Gallen. „Vor allem in der Gegend entlang des Rheintals in der Ostschweiz, die stark vom Export abhängig ist, hat die Arbeitslosenquote deutlich zugelegt. Die dortige Industrie liefert 60 Prozent ihrer Produkte nach Deutschland und hier gibt es einen deutlichen Nachfragerückgang.“ Ebenfalls dramatisch klingt die Einschätzung von Manfred Ritter vom Arbeitsmarktservice (AMS) Vorarlberg. „Die Zahlen zeigen, dass die Arbeitslosigkeit in Vorarlberg im Vergleich zum Vorjahr um fast 40 Prozent

zugenommen hat. Das ist der höchste Stand seit Beginn der Aufzeichnungen 1948.“ Die Wirtschaftskrise habe das österreichische Bundesland „voll getroffen“. Hauptgrund auch hier: der Einbruch bei Industrie und Export. Im Bereich Fremdenverkehr hingegen - das bestätigen Johannes Rutz und Manfred Ritter unisono - seien die Arbeitslosenzahlen im Bodenseeraum nur geringfügig gestiegen.

Kurzarbeit dämpft die Statistik

Im deutschen Seegebiet fiel der Anstieg der Arbeitslosigkeit nicht so drastisch aus wie in den Nachbarländern. Allerdings dürfe man sich von den etwas günstigeren Zahlen nicht täuschen lassen, gibt Huter zu bedenken. „In Deutschland setzen viele Betriebe auf Kurzarbeit, was sich dämp-

fend auf die Statistik auswirkt.“ Das bestätigt Hubert Keckeisen von der Arbeitsagentur Ravensburg: „In unserem Zuständigkeitsbereich haben 650 Betriebe für rund 30 000 Beschäftigte Kurzarbeit angemeldet. Das ist der höchste Stand aller Zeiten.“

Eine Prognose will Keckeisen nicht abgeben angesichts „einer Krise, wie es sie bislang noch nicht gab“. Jedoch steht zu befürchten, dass es dem deutschen Bodenseeraum ähnlich ergehen wird wie der Schweizer Region, für die Johannes Rutz vorhersagt: „Dieses Jahr wird es wohl keine Entspannung am Arbeitsmarkt geben.“ Und Manfred Ritter vom AMS Vorarlberg bestätigt: „Eine Erholung der Wirtschaft wirkt sich zeitlich versetzt auf den Arbeitsmarkt aus. Deshalb rechnen wir erst im Jahr 2010 mit einer spürbaren Verbesserung.“